

SORGE DICH NICHT – TU WAS!

Während das Lamento um die Klimakatastrophe kein Ende nimmt, gibt es längst Projekte, die die gebeutelte Erde wieder in die Balance bringen – mit unserer Hilfe

Man kann es an ihrem sanften Plätschern hören und man kann es sehen, wie sie sich breit und gemächlich durch die Stadt schlängelt, vorbei an Kiesbänken und flachen Ufern: Die Isar lebt! Die laufende Renaturierung des Flusses ist eine Erfolgsgeschichte. Wenn im Jahr 2010 ihre Wasser vom letzten städtischen Betonufer befreit sein werden, hat München einen acht Kilometer langen Strand, viele neue Biotope und wieder funktionierende Ökosysteme. Die Natur ist also – mit menschlicher Hilfe – in die Stadt zu-

rückgekehrt und leistet dort als CO₂-Speicher wichtige Arbeit gegen Treibhausgase und den viel beschworenen Klimawandel.

Bereits im Jahr 2002 wagte der damalige Direktor des UN-Umweltprogramms, Klaus Töpfer, einen skeptischen Ausblick: „Der Klimawandel ist keine Prognose für die Zukunft, er findet heute statt, und zwar massiv“ – und empfahl „nicht nur die Verringerung des Schadstoffausstoßes wie der Kohlendioxid-Emissionen, sondern auch Maßnahmen wie Aufforstungen, die Wiederherstellung von Feuchtgebieten

oder Deregulierung von Flussläufen“. Renaturierung im großen Stil also.

Gäbe es eine nach oben offene Hysterie-Skala im öffentlichen Diskurs: Der Klimawandel oder – schlimmer – die Klimakatastrophe würde ganz oben stehen. Natürlich soll das Thema nicht heruntergespielt werden, dafür ist es viel zu ernst. Aber Jammern hilft nicht weiter. Engagement schon. Trendforscher Matthias Horx spricht gar davon, dass die „Klimakatastrophe“ auf dem besten Wege ist, zu einer säkularen Religion zu werden, die alles über einen Leisten schlägt. Apokalyptiker

und Untergangspropheten sollten sich zur Beruhigung mit ein paar positiven Nachrichten und Errungenschaften befassen, die Wissenschaftler quasi als hoffnungsvolle zarte Pflänzchen in den letzten Jahren entwickelt haben, oder einen neuen verantwortlichen Öko-Verhaltenskodex pflegen. Wenn all das Anwendung findet, warum sollte sich Mutter Erde nicht in einen grünen, ökologisch ausbalancierten friedlichen Planeten (zurück-)verwandeln?

Grüner Asphalt wird in Zukunft die Städte erobern. Forscher der Fachhochschule Erfurt entwickeln einen sogenannten Schotter-Rasen aus recycelbaren Baustoffmaterialien wie zerbrochenen Ziegeln, auf dem Gräser und Kräuter bestens gedeihen. Es bildet sich ein echter Lebensraum für Pflanzen und Bodenorganismen, Insekten kümmern sich um den Schadstoffabbau. Stadt und Natur werden zu einem Mega-Thema, sagt Peter Menke vom Forum Die grüne Stadt: „Bürger und Unternehmen erwarten öffentliche Grünflächen zur Erholung, als Ausgleich für versiegelte Flächen, zur Verbesserung der Luftqualität (Feinstaub) und als Standortfaktor.“ Und es grünt noch massiver. Professor Christian Ulrichs von der Berliner Humboldt-Universität sieht den globalen Gartenbau stark im Kommen. In Hongkong würden bereits jetzt 45 Prozent des urbanen Gemüseverbrauchs selbst erzeugt. Doch es geht nicht nur um Nahrungsmittel, es geht um die Verbesserung der Lebensqualität. Und so wird es in naher Zukunft mit Schrebergärten, Selbsterntebetrieben, Schul-

gärten, Straßen- und Dachbegrünungen und vielen öffentlichen Grünflächen zu großen Aufforstungen kommen.

Klimaneutraler Lifestyle wird in den kommenden Jahren zur Selbstverständlichkeit werden. Dahinter steht der Gedanke, dass die Menge der Treibhausgase, für die man individuell verantwortlich ist, ausgeglichen werden müssen. So wird eine Business-Lady, die von Frankfurt nach London fliegt, ihren Schadstoff-Anteil mithilfe eines Ökorechners ausrechnen lassen und zur Kompensation, z.B. der Klima-Agentur CO₂OL, einen entsprechenden Kompensationsbeitrag in Euro spenden, mit dem in Panama neue Wälder aufgeforstet werden. Kritiker sprechen hier von einer Art Umweltsünden-Ablasshandel. Trotzdem – je mehr sich an ihm beteiligen, desto mächtiger wird

die grüne Welle bedrohte Landschaften renaturieren. Das Unternehmen ProHaus, das Niedrigenergiehäuser verkauft, pflanzt pro verkaufte Einheit automatisch als Ausgleich Bäume im Regenwald. Apropos wüstes Land: Bremer Wissenschaftlern ist es gelungen, auf Mallorca ein Testgebiet



SPEKTAKULÄRE BILDER Yannick Monget inszeniert in seinem Band „Die Erde, morgen“ (Gerstenberg Verlag, 19,90 Euro) Szenarien des Klimawandels. Ein eindrucksvoller Appell, den nachfolgenden Generationen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen.

zu renaturieren, das durch Waldbrände zerstört war. Nachdem sie Jutesäcke, gefüllt mit Sand, Kompost und Samen, ausgelegt hatten, verwuchsen die Sackbiotope mit dem kargen Untergrund und begannen zu grünen. Auch in einem regenarmen Gebiet in Namibia haben sich die Kaffeesäcke bewährt. Wenn 10 Prozent der verödeten Fläche mit den Kleinbiotopen bedeckt sind, wird der Rest der Arbeit der Natur überlassen. Schöne Aussichten! **MARTIN VOGELSANG**



FOTOS: Yannick Monget © 2007 Gerstenberg Verlag, Hildesheim (1)